

**Informationsveranstaltung zur Flüchtlingsunterbringung am 07.10.2015**

**20.00 Uhr Flößerhalle**

**Derzeitiger Stand – Einführung von Ortsvorsteher Fred Thelen**

Meine Damen und Herrn,

ich darf Sie aufgrund eines aktuellen Anlasses zu einer außerordentlichen Sitzung des Ortschaftsrates begrüßen.

Ich stelle fest, dass ordnungsgemäß zu der Sitzung per Mail, die ortsüblichen Aushangkästen und über die örtliche Presse eingeladen wurde. Die Verschiebung um eine Stunde konnte erst am Montag, bzw. über die Presse erst am Dienstag, bekannt gegeben werden. Ich habe damit auf die Zusage unseres Landrates, Herrn Dr. Martin Kistler, reagiert. Da ich weiß, dass er wegen einem Termin nicht früher konnte und ebenso weiß, dass er auf einen Folgetermin, der ihm sicherlich mehr Freude bereitet hätte, verzichtet hat, begrüße ich ihn besonders herzlich. Nicht weniger herzlich, weil ich um manche gemeinsame Krisensitzung und gefühlte 500 Mails in den vergangenen 10 Tagen weiß, begrüße ich unseren Bürgermeister Alexander Guhl. Es war mir wichtig, Sie beide heute Abend hier begrüßen zu können. Ein herzlicher Gruß gilt auch POK Graf, der beim Polizeirevier Bad Säckingen zukünftig für Flüchtlingsheime zuständig ist und ebenso wie unsere beiden Kommunalpolitiker zu TOP 2 und 3, zu Fragen aus der Ratsrunde und Fragen aus dem Publikum Rede und Antwort stehen werden.

Ich begrüße mein Gremium, den Ortschaftsrat Wallbach, und stelle fest, dass wir bis auf zwei entschuldigt fehlende vollzählig und somit beschlussfähig sind. Vielen Dank an sie dafür, dass sie einstimmig hinter meinem Handeln stehen. Beschlüsse sind heute keine zu fassen, denn die Information der **Bevölkerung zur Flüchtlingsunterbringung** steht heute im Mittelpunkt unserer Tagesordnung. Frau Güll wird Protokoll führen und ich bitte schon jetzt darum, dass bei Fragen aus dem Publikum zuerst der Name genannt wird.

**Ich begrüße Sie meine Damen und Herrn, liebe Wallbacherinnen und Wallbacher**, und freue mich darüber, in Ihren Reihen auch Kolleginnen und Kollegen aus dem Stadtrat begrüßen zu können. Ich erwähne das deshalb, weil es ein deutliches Zeichen der Stadträtinnen und Stadträte ist, die am Montag vor acht Tagen nichtöffentlich die Maßnahme, für die die Stadt trotz unserer hohen Schulden einen nicht unbeträchtlichen Betrag bereit stellt, einstimmig beschlossen haben.

Herzlich Willkommen auch unserer örtlichen Presse von Badischer Zeitung und Südkurier.

**Zu den Spielregeln** einer Sitzung des Gemeinderates wie auch des Ortschaftsrates gehört es, dass die Bürgerfragen an den Anfang einer Sitzung gelegt werden. Sie werden sicher bemerkt haben, dass sie heute am Ende der Tagesordnung stehen, damit Sie Gelegenheit haben, das Gehörte zu

hinterfragen. Das bedeutet aber auch, dass Sie bitte die Aussagen von mir, Herrn Guhl und Herrn Dr. Kistler, zuerst einmal hinnehmen, der Ratsrunde das erste Recht für Rückfragen einräumen, wie es die Ortsverfassung vorsieht, und dann ihre Fragen stellen. Diese sollten möglichst kurz und präzise gefasst sein, um vielen die Möglichkeit zu geben, Fragen zu stellen. Unter Umständen werden wir Fragen bündeln. Politische Statements bitte ich zu unterlassen. Ich bitte auch um Verständnis dafür, dass ich persönliche Angriffe und Beleidigungen der Gäste und der Ratsrunde nicht akzeptiere und in solch einem Fall von meinem Hausrecht Gebrauch machen werde.

### **Meine Damen und Herrn,**

das Problem Flüchtlingsunterbringung ist in der kleinsten denkbaren Einheit einer Kommune, nämlich in unserem Ortsteil angekommen. Wir werden voraussichtlich 150 bis 200 Flüchtlinge in den kommenden Monaten in Wallbach unterbringen müssen. Als Unterkunft ist der umzubauende Gewerbebau in der Rheinvogtstraße 19 zwischen der früheren Firma Finzer und der Werkstatt für Behinderte vorgesehen. Ich sage bewusst voraussichtlich, weil noch keine Verträge unterschrieben sind und auch der Landkreis als zuständige Behörde noch keinen entsprechenden Beschluss gefasst hat.

### **Wieso dann schon der heutige Abend?**

Ich bin der Meinung, dass Sie das Recht haben, zu einem frühestmöglichen Zeitpunkt über solch ein Vorhaben von den dafür Verantwortlichen informiert zu werden.

### **Wieso geht uns das Flüchtlingsproblem überhaupt etwas an?**

Machen wir uns doch nichts vor. Jeder von uns hat in den Nachrichten zuerst nur ab und zu, dann fast jeden Tag, von neuen Flüchtlingstragödien im Mittelmeer gehört. Wir sahen, wie gerettete Menschen, aber auch die Leichensäcke an Land gebracht wurden. Politiker und sogar der Papst kümmerten sich ja um Lampedusa, also was gab das uns an. Es war ja noch weit weg. Dann ging ein Foto von dem wie Treibgut am Strand angeschwemmten dreijährigen Bub um die Welt. Jeder von uns hat Kinder oder Enkel und ich glaube, mit diesem Foto waren uns Flüchtlingsschicksale plötzlich ganz nah. Wir mussten uns fragen, was Eltern durchgemacht haben müssen, wenn sie ihren Kindern solchen Gefahren aussetzen. Diese Frage haben sich wohl auch viele Flüchtlinge gestellt, denn fast zeitgleich machten sie sich auf den Fußweg über den Balkan. Es war noch einfach, uns über die Ungarn zu empören, aber dann stand die nicht enden wollende Flüchtlingswelle plötzlich vor unserer Tür.

**So toll wie ich das fand**, ist es aber nun einmal nicht damit getan, an den zentralen Bahnhöfen den Flüchtlingen einen Teddy und etwas zu trinken zu geben. Jetzt war nämlich das Problem, wohin mit den Flüchtlingen, nicht mehr abstrakt, sondern konkret zu lösen. Wir können auf die Kanzlerin schimpfen, weil sie sagt: Wir schaffen das. Wir können auf den Ministerpräsidenten

schimpfen, weil der die Flüchtlinge weiter schickt in die Fläche. Wir können auf den Landrat schimpfen, weil er die Kommunen in die Pflicht nehmen muss und wir können auf unseren Bürgermeister schimpfen, weil er jetzt Wallbach im Fokus hat. Sie können aber auch auf mich schimpfen, der am Ende dieser Kette sitzt, und dem nichts entgegengesetzt, sondern es im Gegenteil als eine humanitäre Pflicht ansieht, diese Flüchtlinge menschenwürdig unterzubringen.

### **Warum jetzt Wallbach?**

Wie Sie aus der Presse erfahren haben, war die Badmattenhalle als einziges dem Kreis zum überwiegenden Teil gehörendes Gebäude in BS vorgesehen, als Flüchtlingsunterkunft umgebaut zu werden. Für die Chilbihalle in Waldshut wird das Vorhaben bereits in die Tat umgesetzt. Hätten wir und hier vor allem Bürgermeister Guhl, als Verantwortliche in der Stadt, dem nicht entgegen gewirkt, würde bereits **ab heute** die Badmattenhalle nicht mehr für den Sport in der Stadt, weder den Schulen noch den Vereinen, zur Verfügung stehen. Für den Schulsport hätte das ca. 150 Schulstunden und den Vereinen über 3000 Trainingseinheiten sowie den Ausfall von Heimspielen bedeutet.

**Da derzeitigen** Verkaufsoptionen der Klinik Haus Schöpfelbach eine schnelle endgültige Lösung verhinderte, kam aufgrund einer Offerte des Besitzers das Gewerbegebäude Rheinvogtstraße 19 in den Fokus. Es gehörte zu den drei möglichen Projekten in Wallbach, die ich auf Bitte der Stadt bereits vor einem halben Jahr zur Prüfung angeboten hatte. Damals wurde das Gebäude vom Kreis als nicht machbar eingestuft. Die Not war zu diesem Zeitpunkt einfach noch nicht groß genug. Dazu, warum sie es heute ist, wird Landrat Dr. Kistler sicherlich mit den neuesten Zahlen, die laufend erhöht werden und noch gestern wieder erhöht wurden, später etwas sagen.

Weshalb ich, nach Prüfung einiger Objekte in der Kernstadt auch Wallbach überhaupt ins Gespräch gebracht habe, kann ich nur so begründen:

**Zum einen gehört** es zu meiner Person, dass ich versuche, Menschen, die in Not sind, zu helfen – so wie ich das bereits bis vergangenes Jahr 20 Jahre in Rumänien gemacht habe. Außerdem sehe ich es als meine Pflicht als Kreis- und Stadtrat an, Möglichkeiten auszuschöpfen, die eine Belegung der Badmattenhalle verhindert und auch die Flößerhalle aus dem Fokus zu nehmen.

**Wenn wir in** der Kernstadt eine neue Halle für 3,2 Mill Euro bauen, zeigt das deutlich, dass die Hallenkapazitäten seit langem schon nicht mehr ausreichen. Wer jetzt denkt, was gibt uns in Wallbach die Badmattenhalle an, springt zu kurz. Unsere Wallbacher Kinder gehen nach der Grundschulzeit auf die weiterführenden Schulen der Kernstadt und könnten dann ebenso nur noch eingeschränkt weiterhin den heute wichtigen Schulsport ausüben. Das gilt auch für manche und manchen Wallbacher, die den dortigen Vereinen angehören.

**Eine Belegung der Flößerhalle** würde letztlich bedeuten, dass viele unserer traditionellen Vereinsaktivitäten zum Erliegen kämen, was einen tiefen Eingriff in unsere seit Jahrzehnten gewachsene Dorfstruktur bedeuten würde, - und die Flüchtlinge hätten wir dann auch im Dorf.

**Die Gebäude im Wallbacher Gewerbegebiet** stehen seit Jahren leer. Ich bin mit unserem Stadtbaumeister Michael Rohrer, der bereits eine erste Überplanung fertig gestellt hat und diese uns später vorstellen wird, darüber einig, dass mit nicht höheren Mitteln, die auch für einen Umbau der Badmattenhalle notwendig wären, das Gebäude in der Rheinvogtstraße für eine würdige Unterbringung von Flüchtlingen geeignet ist.

Wenn für mich die Betonung auf **würdige Unterbringung** liegt, dann deshalb, weil ich überzeugt bin, dass eine anständige Unterbringung ein wichtiger Beitrag dazu ist, wie sich die Bewohner benehmen werden. Dabei will ich Probleme, die durch ein Zusammenleben von Menschen mit verschiedener Herkunft und Religionen auf engstem Raum entstehen können und wahrscheinlich entstehen werden, nicht verharmlosen. Viele Flüchtlinge müssen dann wahrscheinlich auch zuerst begreifen lernen, dass Sie hier Gäste sind und wenn sie das Recht bekommen, länger zu bleiben, dass sie sich an Recht und Gesetz unseres Landes zu halten haben.

**Aber auch hierbei** können wir Unterstützung leisten, denn das ist nur der technische Teil. Für den wichtigen menschlichen Teil, da brauche ich die Unterstützung aus dem Dorf. Wir werden keinen neuen Hilfverein gründen müssen, denn hier habe ich bereits die Zusage des BS Vereins, dessen Bekleidungslager bereits in Wallbach ist, ebenso wie die der moslemischen Gemeinde in BS.

**Sie, liebe Wallbacherinnen und Wallbacher**, können dennoch in vielfältiger Art und Weise dazu beitragen, dass sich die fremden Menschen hier wohlfühlen. Begegnen Sie den Menschen nicht mit Ablehnung, sondern gehen Sie auf sie zu. Zeigen sie ihnen, dass sie hier willkommen sind – auch wenn es vielleicht nur für eine begrenzte Zeit ist. Wir haben unsere Einwohnerzahl, heute mit 1443 Einwohnern, seit 1972 fast verdoppelt und mit Menschen aus 30 verschiedenen Ländern, dabei sind Deutsche mit Migrationshintergrund nicht eingerechnet, leben wir täglich friedlich in unserem Dorf zusammen.

Wir haben die **Werkstatt für behinderte Menschen** ohne Wenn und Aber vor 35 Jahren akzeptiert. Wir haben eine aktive Vereinsstruktur, der es auch nicht schaden kann, wenn mal etwas Farbe hineingebracht wird. Wir sollten das als Chance sehen, als Chance für unsere Schule und den Kindergarten, denn unsere Kinder werden die wenigsten Probleme mit den Neuen haben. Aber auch als eine Chance, unser Leben zu bereichern, in dem für uns das Wort „Menschenwürde“, das in unserem Grundgesetz verankert ist, wieder eine Bedeutung bekommt.

**Ich bin, falls** es meine Gesundheit erlaubt, noch vier Jahre im Amt als Ortsvorsteher. In diesen Jahren werde ich mit der Unterstützung der Stadt das mir mögliche dazu beitragen, dass unser friedliches Miteinander im Dorf erhalten bleibt. **Aber dafür brauche ich Sie.**

Vielen Dank